

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1881

104 (3.9.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-425050](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-425050)

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

3 nejr ate
werden auch angenommen von den Herren: Büchner und Winter in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Haagenstein und Bogler in Bremen und Hamburg, S. Nothbar in Hamburg, Rud. Woffe in Berlin, Th. Dietrich und Comp. in Cassel, G. L. Dautz und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Intention-Compagnies

Der Dritte im Bunde.

Es sind erst wenige Jahre her, seit man das Drei-Kaiser-Bündniß, das seit Zusammenhalten zwischen Deutschland, Oesterreich und Rußland, als einen politischen Fundamentalsatz betrachtete. Am engsten waren damals die Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland, deren Herrscher persönlich aus das innigste befreundet waren; Oesterreich ging so nebenher, einen solchen Eindruck machte es wenigstens.

Das ist seit dem Berliner Congreß anders geworden; unabhängig von dem deutschen Kaiser und dem Czaren hatte sich in der Diplomatie der beiden Nachbarreiche eine merkliche Spannung herausgebildet, die allerdings in ihren möglichen Folgen sehr bald wieder durch die Reise des jetzigen Statthalters der Reichslonde, Feldmarschall von Montussel, nach Warschau und durch die Kaiserzusammenkunft zu Ostrowo, unschädlich gemacht wurde. Aber die einmal vorhandene Abneigung der leitenden Kreise Deutschlands und Rußlands unter einander bestand fort, das Dreikaiserbündniß zerfiel und der Stellvertreter des Reichskanzlers, der Graf Stolberg-Berningerode reiste zum Kaiser nach Baden-Baden, um diesem die Ansichten der Reichsregierung und des preussischen Gesamtministeriums über die veränderte politische Sachlage vorzutragen. Was in Baden-Baden beschlossen wurde, ist zwar nicht direct bekannt geworden, aber man konnte es aus den Folgen entnehmen. Die Reise des Fürsten Bismarck nach Wien, seine enthusiastische Aufnahme daselbst sind noch in frischem Andenken; das Bündniß zwischen Deutschland und Oesterreich trat als Friedenshort an die Stelle des unhaltbar gewordenen Drei-Kaiser-Bündnisses.

Die erschütternde Katastrophe vom 13. März zerriß auch noch das persönliche Band, welches die Kaiser von Deutschland und Rußland aneinanderfesselte. Unter dem neuen jungen Czaren sind die Wege Deutschlands und Rußlands weit auseinandergegangen. Zwar besteht in den diplomatischen Beziehungen beider Mächte keine Spannung, wohl aber eine merkliche Kühle. Das hat nun zu einem noch festeren Zusammenkneben Deutschlands und Oesterreich führen müssen, der in der jüngsten Kaiserbegegnung und in dem Besuch, den Franz Josef den deutschen Fürsten am Bodensee abstattete, einen erneuten herzlichen Ausdruck fand.

Neuerdings möchte sich auch Italien in den starken Schuß eines Bündnisses mit den beiden mitteleuropäischen Mächten hegeben. Herooragende italienische Staatsmänner haben sich öffentlich für den Anschluß ausgesprochen. Ein solcher könnte natürlich nur stattfinden, wenn Italien allen Ansprüchen auf die vermeint-

lich italienischen Gebiete Oesterreichs entsagt und mit dieser Entlassung wäre ein neuer fester Ankergrund für den europäischen Frieden gefunden.

Nach der Auffassung des Fürsten Bismarck soll aber ein eventuell durch Italien verklärter Bund nicht nur eine feste Friedensgarantie sein, sondern es soll auch den beteiligten Staaten die Möglichkeit verschaffen, sich in Ruhe den Reformen im Innern zu widmen. Fast überall sehen wir den modernen Staat durch sociale Gefahren bedroht, deren er sich nur durch eine gesunde Nationalwirtschaft erwehren kann. Dazu sollen sich Staaten und Völker in Frieden vereinigen. Sie müssen Kriege auf alle Fälle vermeiden und verhindern, weil sie durch diese in der wichtigsten Aufgabe gestört werden.

Eine andere Bedeutung kann der Beitritt Italiens zu dem deutsch-oesterreichischen Bündnisse nicht haben. Es ist jetzt schon mit Genugthuung zu begrüßen, daß die italienische Regierung mehr und mehr eine Politik einschlägt, welche ihre Uebereinstimmung ihrer Interessen und Ziele mit denen Deutschlands und Oesterreichs beknudet.

K u n d s c h a u.

* Berlin, 31. August. Von der Kaiserin wird aus Koblenz gemeldet, daß bei der hohen Frau zum ersten Mal seit ihrer Erstkranfung eine Hofstall stattgefunden hat, und daß dazu die Spilgen der Militär- und Civilbehörden Einladungen erhalten hatten; die Kaiserin konnte jedoch an der Tafel persönlich nicht theilnehmen. Die Reise der Kaiserin nach Baden-Baden wird in kleinen Gruppen vor sich gehen, und zwar in den Tagen vom 15. bis 20. September. Wie verlautet, haben die beiden Ärzte, welche die Kaiserin während ihrer langen Krankheit vorzugsweise behandelten, Geheimrath Dr. Buch und Dr. Belten, den Kronen-Orden zweiter Klasse erhalten.

* Auf der Heimreise der „Vineta“ von Singapore nach Capstadt sah sich Captain Zajow veranlaßt, im Interesse der Gesundheit der Besatzung Port Elizabeth anzulanden. Beim Eintritt des Schiffs in die kühleren Gegenden stellte sich eine leichte Malaria ein, welche allmählich zunahm und, wenn auch nicht gefahrdrohend, doch einen Todesfall und die Erkrankung von im Ganzen 73 Reuten zur Folge hatte. Die Erkrankten sind am Lande untergebracht und werden sorgsam gepflegt. Das Schiff wird gründlich desinficirt. Die Krankheit ist schon sehr im Abnehmen. Die Erkrankten sind bereits so weit hergestellt, daß die Heimreise Anfangs September fortgesetzt werden kann.

* Berlin, 1. September. Die Regierung unter-

handelt mit dem Papst, und zwar durch Herrn von Schöffler, früher Secretair der Gesandtschaft beim Papste. Schon im Sommer unterhielt Herr von Schöffler vertrauliche Beziehungen zu kirchlichen Würdenträgern und ist jetzt vom auswärtigen Ministerium nach Rom geschickt, um mit dem Vatikan die Punkte zu erörtern, in welchen gegenseitige Concessionen möglich wären. Das Resultat der Besprechungen wird die Grundlage für die Regierungsentscheidungen und für die kirchenpolitischen Landtagsvorlagen sein.

* Die Anerkennung des Dr. Korum als Bischof von Trier ist nun auch vom „Reichsanzeiger“ publicirt worden. — Nach einem Bericht in der „Magd. Ztg.“ hat Herr Korum sich über seine künftige Wirksamkeit also geäußert: „Zum Hüter des Trierer Bisthums bestellt, komme ich allen Geboten der Kirche und allen Gesetzen des Staates nach.“

* Es gilt als wahrscheinlich, daß den ersten positiven Schritten der Ausgleichung mit der Curie die Ernennung eines deutschen Bischofs bei dem päpstlichen Stuhle folgen würde. Die Einrichtung einer solchen Stelle wurde von Berlin aus schon angeboten, als die Ausgleichs-Verhandlungen in Wien mit dem damaligen Nuntius, jetzt päpstlichen Staatssecretair Jacobini, stattfanden.

* In den nächsten Tagen nimmt der Bundesrath seine Arbeiten wieder auf; eine der ersten Angelegenheiten, mit der sich die Körperschaft befaßt, wird die Zuschußbewilligung für die Kosten des Hamburger Pöllausschlusses sein.

* Der Gedanke, einen besonderen Reichseisenbahn-Gerichtshof in das Leben zu rufen, ist wieder aufgenommen worden. Die wichtigsten Fragen, denen man auf dem Gebiete der Reichseisenbahnenverwaltung gegenüber steht, weisen auf diesen Gegenstand hin und werden in Ermägung gezogen.

* Wiederum tonen Gerüchte über eine Umgestaltung der Reichslände auf, nach welchen Lothringen an Preußen und Elsaß an Baden fallen soll. Für die Ordnung der Verhältnisse Elsaß-Lothringens kann die Verbreitung solcher unbegründeten Gerüchte nicht vorthellhaft sein.

* Am 4. September (Sonntag) begeht Sachsen das 50jährige Jubiläum seiner Constitution. Auf der Albrechtsburg bei Weissen wird der König die Regierung und beide Häuser des Landtages um sich versammeln, und nicht nur in officiellen Kreisen, sondern vielfach auch im Volke selbst wird der Tag festlich begangen werden.

* Hamburg, 30. August. In zweiter Verhandlung des Hamburger Seemanns über die „Pandalia“ fungirte als Reichscommissar Capitänleutenant a. D.

Am Grabe der Mutter.

Erzählung von Paul Böttcher.

(6. Fortsetzung.)

Selma blickte ihrem Vater furchtlos und offen in die Augen. Sie war entschlossen, sich nicht wieder von da verbannen zu lassen, wo sie sich freiwillig hingelobt. Sie wollte ihrem Vater Alles gestehen, selbst wenn es ihr Unglück wäre.

„Nieder Vater“, erwiderte sie, „es kann Dir nicht unbegreiflich sein, daß der Tod des alten Herrn Brandt und das Schicksal seines Sohnes mir sehr zu Herzen geht, denn ich habe nach Dir den alten Herrn Brandt beinahe wie einen Vater verehren gelernt, weil er, so lange ich denken kann, in unserem Hause gewesen ist und es immer sehr gut mit mir gemeint hat und was seinen Sohn anbelangt —“

Sie stockte einige Augenblicke und senkte den Blick zur Erde. Sie hatte sich das Geständniß, welches sie ihrem Vater machen wollte, doch wohl zu leicht vorgestellt.

„Nun“, drang Wernheim in sie, „hat er es etwa auch immer sehr gut mit Du gemeint?“

„Was seinen Sohn anbelangt“, fuhr sie in der früheren Fassung und mit fester Stimme fort, „so haben wir uns für das ganze Leben verlobt und ich bitte Dich um Verzeihung, daß ich Dir dies nicht schon mitgetheilt; aber ich weiß es selbst erst seit gestern Abend.“

Wernheim war erstaunt über die kühne Sprache seiner Tochter; er hatte sie nie in der Weise reden hören. Deshalb sprang er ihr deren Geständniß ungemein und er entgegnete bitter: „Und nun erwartest Du von Deinem Vater, daß er zu dem hinter seinem Rücken geschlossenen Versprechen gleich Ja und Amen sagen werde? Da hast Du für diesmal die Rechnung ohne den Wirth gemacht. Danke Gott, daß mein Verstand so nüchtern ist, wie der Deine heraufsticht worden; ich werde mich hüten, meine Tochter einem Manne anzuvertrauen, der derselben nichts, auch nicht die geringste Garantie für die Zukunft bieten kann. Ich habe übrigens, was Deinen zukünftigen Gatten anbelangt, die passendste Wahl für Dich getroffen und mein Wort bereits versprochen, dessen Einlösung ich mir zur Pflicht gemacht habe.“

Wenn Wernheim glaubte, daß seine Worte die Tochter einschüchtern sollten, so hatte er gerade das Gegentheil hervorgerufen.

„Vater“, sagte sie erregt, „Du hast es mir bereits zu wiederholten Malen gesagt, welchem Manne Du mich versprochen hast, gestehe Dir aber, daß Herr Weinhardt, um nicht den Ausdruck verhasst zu gebrauchen, meinem Herzen eine durchaus fremde Persönlichkeit ist und meine Hand soll keinem Manne angehören, dem nicht auch das Herz gehört. Die Achtung vor meinem Vater und das Gesetz, das mit ihm ist, können mich allerdings zwingen,

von Walther abzulassen, aber man kann mir wiederum nicht gebieten, einer Wahl zu folgen, bei welcher das Herz keinen Antheil hat. Ich bitte übrigens den Vater“, setzte sie stehend hinzu, „nicht so schnell ein Urtheil zu fällen und zwei Menschen, die sich von Gott und Rechtswegen angehören, namenlos elend zu machen.“

Wernheim lachte spöttlich auf. „Ich möchte wohl wissen“, sagte er, „wo mein sonst so stilles Töchterchen auf einmal zu diesem Aneben kommt! Bedenk mich ich Dir bemerkte, daß Deine Bemühungen vergebens sind. Ich weiß am besten, was Dir zum wahren Glück frommt und ich befehle Dir jetzt ein für alle Mal, diese Samariter-Dienste bei dem Kranken anzugeben, es wird auch ohne Dich für die notwendige Pflege desselben gesorgt werden, und wenn sonst meine Besuche bei meiner entarteten Tochter nichts mehr gelten, so werde ich den jungen Brandt aus dem Hause entfernen lassen, denn er befindet sich in meiner Wohnung, die er nur so lange mitbewohnen durfte, als sein Vater in meinen Diensten war. Wenn Dir der Kranke so theuer ist, wie es den Anschein hat“, fügte er bitter hinzu, „so wirst Du mich nicht zu diesem Schritt veranlassen wollen.“

Selma stand bleich und bebend vor ihrem Vater und nur mit Mühe konnte sie einige bestigige Worte der Erwiderung zurückhalten, denn es empörte sie bis in die

Duering. Außer vier Zeugen waren noch zwei Sachverständige, der Schiffsbauingenieur Vogt und der Ingenieur Macfarlane von der Packerfabrikgesellschaft geladen. Capitain Pevoldt sagte aus, daß die Schraubenwelle im August 1879 herausgenommen und genau untersucht worden sei. Aus dem vom Vorsitzenden überlesenen, früher von den genannten Sachverständigen abgegebenen Gutachten geht hervor, daß ein Bruch, wie der in Frage stehende, auf See nicht zu reparieren war, daß die im Jahre 1879 bei der Verschiffung gefundene Corrosion allein einen Bruch nicht herbeiführen könne, daß die Schraubenwelle von vorzüglichem Material sei und den Maschinen beim Unfall keine Schuld treffe. Nachdem die Untersuchung vom Seamt für abgethlossen erklärt und vom Reichscommissar ausgesprochen war, daß er einen Antrag nicht zu stellen habe, wurde die Sprucherkundigung auf Donnerstag, 1. September, ausgesetzt.

Hamburg, 1. September. Das Urtheil des Hamburger Seamt in der „Bandalla“-Angelegenheit lautet auf Freisprechung des Capitains Pevoldt.

Österreich. Eine Commission, welche beauftragt war, die Grenzverletzungen, über die seitens der Ungarn geklagt wurde, zu untersuchen, hat ihre Arbeit beendet. Durch dieselbe wurde festgestellt, daß die Grenzverletzungen nur unbedeutender Art waren. Der Bericht darüber ist der österreichischen und der rumänischen Regierung zugegangen.

Rußland. Die Entlassung des bekannten Petersburger Stadthauptmannes Baranoff hat allseitige Verwunderung hervorgerufen, um so mehr, da die Petersburger Polizei unter seiner Leitung nicht unglücklich war. Es ist nicht unmöglich, daß Baranoff sein Amt aus Gesundheitsrücksichten niederlegte, obgleich der ehrgeizige Charakter des noch sehr jungen Stadthauptmannes dieser Annahme widerspricht. Den Posten eines Gouverneurs von Archangel, eine Art von Verbannung, hat Baranoff bis jetzt ausgeschlagen.

In den größeren Städten der inneren Gouvernements finden unter dem Grundbesitzern freiwillige Selbstsammlungen statt, um für jeden eingezogenen Agitator, der den Bauern eine neue Theilung von Grund und Boden in Aussicht stellt, eine Belohnung von 100 Rubel zuzusichern zu können.

Konstantinopel, 31. August. Nach einer hier eingegangenen Consularabschreibung sind die wegen der Ermordung des Sultans Abdul Aziz Verurtheilten am 9. d. M. in Djedda eingetroffen und zu Pferde durch die Stadt gezogen; die Truppen bildeten Spalier. Die Verurtheilten übernachteten bei dem Stellvertreter des Großschatziers in Mekka und setzten am 10. d. M. ihre Reise nach Taif fort.

Rumänien. Andreaff ist jetzt der Gast des Königs Karls und wird fast mit ständlichen Ehren ausgezeichnet. Was man diesem Umstande für eine Bedeutung beizulegen habe, findet in den österreichischen Blättern die verschiedenartigste Erklärung.

Paris, 29. August. Die Nachrichten aus Algerien und Tunis lauten immer beunruhigender und es hat den Anschein, als ob es wirklich im französischen Nordafrika zu einem allgemeinen Aufstande kommen könnte und man genöthigt wäre, die dortigen Streitkräfte, die bis jetzt bereits 60,000 Mann betragen, auf 100,000 Mann zu erhöhen. Dies soll ohne Mobilmachung geschehen. In Tunis ist bereits Alles im Aufstande und Ruhe herrscht nur, wo sich französische Truppen in genügender Menge befinden. In Süd-Dran ist Alles, was sich zum Islam bekennt, seit der Oberst Regnier das Gerücht eines heiligen Schritts

zerstört hat, in Gährung. Infolge dieser von keinem Gesichtspunkte aus zu billigen Handlungsweise des Obersten haben sich auch Si Homan und Si Kaddour, die beiden obersten Häuptlinge der Stämme der Sahara, verständigt und stehen im Begriffe, gegen die Franzosen vorzugehen. Die Arabien sollen, wie es heißt, ebenfalls zu den Waffen greifen wollen.

Paris, 31. August. Zwei Bataillone Schiffe sind gestern nach Bouletta ein, sie sollen Hammamet besetzen. Wie verlautet, griffen zahlreiche Araber die Colonne Corrad fürzlich bei Doukt an, wurden aber mit großen Verlusten zurückgeschlagen.

England. Nachdem das englische Parlament geschlossen, weisen die Blätter einen Rückblick auf die Thätigkeit desselben. Die lange Tagung des Parlaments hat nur die einzige große Gesetzesvorlage, die irische Landbill, fertig gemacht. Außerdem war die Zeit der Abgeordneten von endlosen, verordneten und verschleppten Verhandlungen ausgefüllt, welche von den irischen Abgeordneten und andererseits durch den Eiderweiterer Bradlaugh herbeigeführt wurden.

London, 31. August. „Reuters Bureau“ meldet aus Bombay von heute: Nhab Khan wird am 1. September mit sieben geschwächten Regimentern aufbrechen. Emir Abdurrahman rückt schnell vor. Sein Vorrücken veranlaßt im ganzen Lande eine merkwürdige Reaction zu seinen Gunsten.

London, 1. September. Aus Capstadt vom 31. August wird gemeldet: Der Postdampfer „Teuton“ von der Union-Steamship-Compagny, welcher am Montag von England angekommen war und nach der Algoabay weiterging, ist bei Quoin Cap gescheitert. Von 200 Personen (Passagiere und Mannschaf) wurden 27 in Rähnen gerettet. Die englische Corvette „Dido“ ist sofort an Ort und Stelle abgegangen. (Der Dampfer „Teuton“, im Jahre 1869 an der Clyde gebaut, war Eigenthum der Union-Steamship-Compagny in Southampton, das Schiff hatte 2313 Tons Brutto, 1466 Tons Netto Schacht. Die Maschinen besaßen 350 Pferdekräfte.)

Capetown, 1. September. Ein anderes Boot der „Teuton“ ist um Mitternacht mit 3 Officieren und 5 von der Mannschaf angekommen. Dieselben sagen aus, ein drittes Boot mit 30 Frauen und Kindern dürfte wahrscheinlich gerettet sein.

Afrika. Die Lage in Transvaal kann nicht als befriedigend betrachtet werden. Wie der „Times“ aus Durban gemeldet wird, bemächtigte sich eine Anzahl Boers in Potchefstroom des Landrostenamtes und verwehrt dem neuerannten Landroste die Ausübung seiner Amalgamation, da sie eine andere Persönlichkeit an dessen Stelle wünschten. Foubert und Voskes hatten sich zur Unterjochung der Angelegenheit von Pretoria nach Potchefstroom begeben. Diese Angelegenheit wird selbst von dem Perforator der Boers als ernst betrachtet. Die Stimmung gegen die Convention werde nicht allein in Transvaal, sondern auch im Orange-Freistaat allgemein und stark. Eine Menge Leute verließen noch immer Pretoria. Einige Boers protestiren gegen die Convention und bestreiten ganz und gar die Schuld. Einem Blatte wurde telegraphirt, daß die Convention allerseits unter Briten, Boers und Schwarzen große Unzufriedenheit verursacht habe.

Rio de Janeiro, 30. August. Chilenische Depeschen melden, daß der Erzbischof, der oberste Gerichtshof und das Obertribunal von Lima die Regierung von Garcia Calderon anerkannt haben. Die Stadt Lima hat an den Congress die Bitte gerichtet, einen Waffenstillstand behufs Zurückziehung der chilenischen

Occupationsarmee zu unterhandeln. Andererseits haben peruanische Streitkräfte weitere Feindseligkeiten provoziert, indem sie den chilenischen Dampfer „Toro“ in Huacho zum Sinken brachten und ein ähnliches Loos hätte den bekannten Monitor „Huascar“ betroffen, wenn nicht der Plan durch die Wachsamkeit der Chilenen vereitelt worden wäre.

Locales und Provinzielles.

Glückth. 2. September. Kaiser Wilhelm ist gestern Nachmittag 4 Uhr 31 Minuten in bestem Wohlfühlen in Hannover eingetroffen. Am Bahnhofs vom Prinzen Albrecht, der Generalität und den Stabsofficieren des 10. Armee-corps empfangen, fuhr Sr. Majestät in 4spänniger Equipage, von der dichtgedrängten Menschenmenge mit lauten Hurrahs begrüßt, durch die glänzend decorirten Straßen nach dem Residenzschloß. Hier war die erste Compagnie des Oldenburgischen Infanterieregiments Nr. 91 mit Musik und Fahne als Grenzwache aufgestellt. — Am Abend hat ein großartiger Fackelzug zu Ehren des Kaisers stattgefunden.

Nach einer kaiserlichen Verordnung finden die Reichstagswahlen am 27. October statt.

Am die am Sonntag, 4. Septbr. in zur Winda mühlen Hotel in Rastede stattfindenden Wähler-versammlung sei nochmals erinnert. Bei der Wichtigkeit der zur Verhandlung kommenden Gegenstände ist ein Besuch der Versammlung jedem Gesinnungsgenossen ans Herz zu legen.

Unser Männergesangsverein beabsichtigt am nächsten Sonntag einen Ausflug nach Wardenfleth zu machen. Der Abmarsch erfolgt Nachmittags 1 1/2 Uhr mit Fahne vom Vereinslocale aus.

Zur Feier des Sedantages prangt unsere Stadt im schönsten Flaggenschmuck. In den Schulen fanden am Vormittag Schulfestlichkeiten statt. Um 3/4 Uhr riefen die Glocken eine große Zahl Festtheilnehmer zur Kirche. Unter Zugrundelegung des Textes: „Halle, was Du hast!“ ermahnte Herr Pastor Graubner die Zuhörer, diesen Nationalfesttag für immer beizubehalten, an diesem Tage wenigstens allen Parteihader fallen zu lassen und sich mit den Millionen Deutschen der großen Errungenschaften zu freuen, die uns dieser denkwürdige Tag von Sedan gebracht hat; aber bei aller Freude nicht zu vergessen, Gott die Ehre zu geben, durch dessen Hülfe so Großes erreicht wurde. — Das Schauturnen der Schüler der Bürgerschule lockte ein zahlreiches Publikum an. Die Leistungen im Turnen waren wirklich sehr gute und wird die damit verbundene Prämienvertheilung gewiß zu neuem Streben anspornen. Diese Prämienvertheilung wurde dadurch ermöglicht, daß von Freunden der Schule M. 37.00 zu diesem Zwecke geschenkt wurden, ihnen sei hierfür herzlichster Dank gesagt. Nach dem Turnen fand die Prämienvertheilung statt, auf die wir in nächster Nummer zurückkommen. Trotz vorgedruckter Stunde ging es noch zum Lindenhofe, wo in Spiel und Tanz sich die Jugend vergnügte. — Die Schüler der Volksschule hatten im Besin ihrer Lehrer im Locale des Herrn Schmidt gleichfalls sich in Spiel und Tanz vergnügt. — Mit Eintritt der Dunkelheit strahlte das Festmal und die Einfriedigung der Friedwähe in schönsten Lichterglanz. An dem Comers des Kriegervereins hatte sich ein zahlreiches Publikum betheilig. Daß es dabei an den üblichen Toasten auf den Kaiser, Heerführer, Arme, Deutschland u. s. w. nicht fehlte, brauchen wir wohl kaum zu erwähnen.

Bräse. Ein schrecklicher Fall von Sodomie hat sich in dem eine halbe Stunde von hier belegenen Holzwardersfelb zugetragen. Am Montag, früh 5 Uhr,

Tiefen ihrer Seele, daß ihr Vater so rücksichtslos dem Gedanken Raum gab, einen auf den Tod Erkrankten aus dem Hause weisen zu wollen. Das durfte nicht geschehen und da sie wußte, daß ihr Vater die einmal ausgesprochenen Absichten auch zur That werden ließ, wenn er etwas erzwingen wollte, so entschloß sie sich, für den Augenblick seinem Befehle zu gehorchen und wortlos, ohne auch nur das Geringste zu entgegnen, verließ sie das Zimmer um sich aus dem Hause zu begeben.

Draußen begegnete ihr wieder die alte Elisabeth, welche sich wegen ihrer Ungeschicklichkeit bei Selma entschuldigen und ihr mittheilen wollte, daß sie Alles mit angehört habe.

Selma ließ jedoch die Alte kaum zu Worte kommen und beklagte, jetzt nicht zu dem Kranken zurückkehren zu können. „Ich kann es vor der Hand nicht ändern, wenn Gott es nicht ändert, liebe Elisabeth, und wir müssen die Zukunft in seine Hände legen.“

Elisabeth suchte sie zu trösten und bat Selma, nur den Muth nicht sinken zu lassen. Sie wußte auch schon Jemand, der sie in der Pflege des Kranken unterstütze, bis er wieder hergestellt ist und wenn das geschehen, dann wird auch Alles besser und gut werden.

„Wollte Gott, es wäre so“, sagte Selma seufzend hinzu und verabschiedete sich von Elisabeth, die ihr nochmals ein gebührendes Aussehen empfahl und ihr die

Versicherung gab, daß sie den Kranken an nichts fehlen lassen werde.

V.

Der alte Bernheim befand sich noch immer in dem Arbeitszimmer seines Inspectors und den letzten Auftritt mit seiner Tochter sehen er bereits vergessen zu haben. Es mußte etwas ganz Besonderes sein, was sein Denken und Sinnen in Anspruch nahm.

„Es sind allerdings schon fünf und zwanzig Jahre darüber vergangen“, murmelte er leise vor sich hin „und die Angelegenheit hätte mich nie einen Augenblick beunruhigen dürfen, wenn diese beiden Zeugen nicht wären. Der eine ist, Gott sei Dank, in die Ewigkeit gefahren, er wird nichts mehr verrathen; aber kann er seinem Sohn nicht eine Mittheilung gemacht oder etwas Schriftliches hinterlassen haben? Beides ist möglich, aber auch einestheils wieder unwahrscheinlich, weil er ihm hätte seine eigene Schwand gestehen müssen; nur ich denke, der alte Brandt wird geschwiegen haben aus Liebe zu seinem Sohne und Drenker wird schweigen aus Liebe zu seiner Tochter, die jetzt meine Gattin wird. Und wenn selbst der junge Brandt etwas weiß und gegen mich auftreten wollte, so würde er bei Drenker schon darum keine Unterstützung finden, weil dieser gerade so strafbar ist, wie ich; es würde also das einzige Zeugniß des jungen Mannes, sei es in seiner mündlichen Aussage oder in

einer schriftlichen Hinterlassenschaft seines Vaters, gar nichts nützen.“

Bernheim fühlte sich nach diesem glücklichen Gedanken vollständig beruhigt und er begann darüber nachzudenken, wenn er die erledigte Inspectorsstellung übertragen könne; damit im Klaren, ordnete er die seit einigen Tagen unerledigt gebliebenen Eintragungen in die Bücher und begab sich wieder in seine Wohnung, wo ihn Frä. Löhr bereits zu erwarten schien.

„Ich habe Dich lange warten lassen, liebe Lina“, begann er und wollte diese an sein alterndes Herz ziehen. Sie entzog sich ihm jedoch mit einem schalkhaften Lächeln und meinte, wenn er als Ehemann nicht länger und weniger ausbleibe, als jetzt, sie nie Gelegenheit haben werde, sich zu beklagen.

Bernheim fühlte sich sehr geschmeichelt und entgegnete: „Berziche liebes Kind, ich wäre gern schon längst wieder hier gewesen, aber die mannichfaltigen Geschäfte, welche in den letzten Tagen unerledigt geblieben, hielten mich ab; ohnedies wußte ich ja“, setzte er mit einem lauernden Blick fast scherzend hinzu, „daß Du Gesellschaft hattest, oder wäre Herr Meinhardt so ungalant gewesen, Dich allein zu lassen, nachdem ich ihn ersucht, bis zu meiner Rückkehr Dir die Zeit zu verkürzen?“

„Ich weiß nicht, wie Du nur so sprechen kannst, mein Lieber“, entgegnete sie schmelzend; „oder meinst

wurde die Frau des Gr. A. Fortmann daselbst durch
das klägliche Geheir ihrer Ziege aus dem Schlafe ge-
stört. Bei angelegter Nachforschung nach der Ursache
wurde der bei dem Tischmeister J. W. in Goltzwarden
in Arbeit stehende Geselle Georg Julius Gantler, aus
Hamelu gebürtig, in dem Stalle in nicht näher zu be-
zeichnender Stellung und richtiger Lage angetroffen.
Der Unmensche, welcher der am Sonntag bei dem Wirth
Diholt in Goltzwarden selbst stehenden Toppartier
beigewohnt und sich nach deren Beendigung wohl gleich
nach dem Ort des Verbrechens (§ 175 des St. G. B.)
begeben haben mag, ist sofort verhaftet und in die hiesige
Amtsgefängnisse abgeführt. Die Sache ist bereits in den
Händen der Staatsanwaltschaft.

* Ein häßlicher Act der Wache wurde in der Nacht
vom 24. 25. d. Mis. gegen den Landmann Carl Cloußen
zu **Goltzwarden** verübt, indem dessen in der
Wagenreihe befindlicher Stahlwagen an vielen Stellen
ruiniert und namentlich die beiden mit Leder bezogenen
Stühle mit einem Messer vollständig zerschnitten worden
sind. Der Thut verdächtig ist ein Dienstknecht, welcher
bei Cloußen in Dienst gestanden hat, aber am Tage
vor diesem Verfall wegen Trunksucht und Widersetz-
lichkeit seines Dienstes entlassen worden war.

* Am Sonntag Vormittag verunglückte der 2. Fahr
4 Monat alte Sohn des Hausmanns und Müllers
N. Gärdes zu **Kanzenbüttel** (Weserfeld). Der
Kleine wurde in einem Graben beim Hause als Leiche
gefunden.

* **Oldenburg.** Im Pieper'schen Garten am
Geertsholze befindet sich ein Birnbäum (Zierbaum),
welcher jetzt zum zweiten Male in diesem Jahre in voller
Blüthe steht. In einem Garten in der Kastanienalle
blühen augenblicklich die Erdbeerpflanzen ebenfalls dieses
Jahr zum zweiten Male.

* **Eisenferdammerfel.** 30. August. Der Sied-
bau schreitet seiner Fertigstellung nun rasch entgegen,
und werden voraussichtlich sämmtliche Arbeiten, sowohl
Zimmers als Erdarbeit zum festgesetzten Termin (12.
September) beendet sein. Die Schiffsahrt ist noch immer
eine recht flotte und ist es eine große Seltenheit, daß
ein Schiff, ohne Fracht zu bekommen, wieder fegeln
muß. Angelommen sind in der Zeit vom 1. März bis
31. August d. J. ca. 560 Schiffe gegen 530 im gleichen
Zeitraum des vorigen. Ganz bedeutende Quantitäten
Klinker werden in diesem Jahre nach der Elbe verladen,
sowie ca. 2000 ehm Ziegelbroten zum Schiffsbau
nach Emden. Die Einfuhr bestand aus ca. 330 Tonnen
Roggen und 127 Tonnen Mais, sowie aus einigen
Ladungen Holz von Hamburg und Memel.

* Zu **Neuenwege** bei Barel hat am Sonnabend
ein Mann seine Frau mit einem Messer in die Brust
gestochen, doch wurde dadurch glücklicher Weise nur eine
leichte Verwundung herbeigeführt. Nach dieser That, in
der Trunksucht ausgeführt, entsetzte sich der Messer-
held mit einem Strick, hat von demselben jedoch keinen
Gebrauch gemacht.

* **Jever.** Das ungünstige Wetter der jüngsten
Zeit ist hier der Ernte sehr hinderlich gewesen. Regen,
verbunden mit Sturm, hat die Getreiderente, nomen-
tlich die Haferernte, sehr geschädigt. Auch Kartoffeln
haben durch die Krankheit sehr gelitten, so daß die
Ausbeute auf eine gute Ernte sehr beeinträchtigt erscheint.
Gleichfalls ist bei den sog. Krubbohnen Schaden durch
Fäulniß eingetreten und wird die sog. Nochernte ge-
ring sein.

* **Jever.** Die von einem Hamburger Handlungs-
hause hier im vorigen Jahre ins Leben gerufene Filiale
— Strahgeschäft — giebt sich auch für dieses Jahr

schon alle erdenkliche Mühe, die gewonnenen Stroh-
massen an sich zu bringen und werden dafür ansehnliche
Preise geboten. Wenn auch vorsichtige Landgutsver-
pächter und tüchtige Landwirthe sich dem Vorgehen der
Strohändler widersetzen und das Abfahren von Stroh
zu hintertreiben suchen, so können doch sehr viele Land-
leute der Versuchung nicht widerstehen, das zur Ge-
winnung von Düngemitteln nöthige Stroh dennoch ab-
zugeben. Es müßte von allen Seiten dahin gestrebt
werden, für unser Land die erzielten Strohmittel behufs
Erlangung des erforderlichen Düngers zu behalten.

* **Jeverland,** 30. August. Der Preis der
Wintergerste ist augenblicklich ein ziemlich hoher, indem
bis zu 270 M. pro Last gezahlt wird.

* **Jedderwarden.** Der Scharlach hat auch in
Goldewitz unter den Kindern bereits fünf Opfer ge-
fordert. Auch ist nach Aussage des Arztes daselbst
leider die Ruhr ausgebrochen.

Vermischtes.

— **Amt Dannenberg,** 29. August. Der
Lehrer Merkel in dem nahen B., der bisher in glück-
lichen häuslichen Verhältnissen lebte, ist von einem sehr
traurigen Schicksale betroffen. Im Laufe dieses Sommers
wurde dessen schon erwachsene Tochter, sein einziges
Kind, wahnsinnig und mußte einer Irrenanstalt über-
geben werden. Wohl hauptsächlich in Folge tiefen
Grams hierüber verfiel auch die Frau des M. bald
darauf in eine so hochgradige Trübsucht, daß sie deren
Leben gefährdete, daher Tag und Nacht bewacht und in
dieser Tagen gleichfalls in eine Irrenanstalt überführt
werden mußte. Weder bei der Mutter noch der Tochter
sind früher Anzeichen beobachtet, die auf etwaigen Ein-
tritt von Geistesföhrung irgendwie hätten schließen
lassen. Der jetzt völlig vereinigte, sehr bedauerens-
werthe Gatte in an Körper und Gemüth gebrochen, so
daß er augenblicklich seinen Dienst nicht verwaltan kann,
sondern dieser von einem benachbarten Lehrer mit ver-
sehen werden muß.

— **Wentheim,** 28. August. Heute Morgen gegen
6 Uhr wurde in der Gredte eine Schmutzletterbande von
sechs Personen abgefaßt, von denen eine Person er-
griffen ist. Die anwesenden beiden Beamten aus Silde-
haus im Verein mit den hiesigen beiden Gendarmen
waren infolge des unangünstigen Terrains nicht im Stande,
die Uebri gen zu fassen, umfoweniger als selbst eine
energische Verfolgung durch den zu Pferde zur Stelle
befindlichen Gendarmen Fischer durch die vorhandenen
Moortücher unmöglich gemacht wurde. Außer sechs
Bäcken Krauttabak und einer kleinen Quantität Cigarren
blieb ein Laedstock auf dem Plage, ein Beweis, daß
einer der Schmutzler ein Gewehr bei sich gehabt hat.
Durch Mitführen von Waffen u. s. w. sofern nicht durch
thätlichen Gebrauch derselben eine schärfere Strafe be-
dingt ist, neben der sonstigen Abnung eine 6 bis
12monatliche Freiheitsstrafe verurteilt. (H. G.)

— **Wattencheid.** In der Recklinghauser Mord-
Affäre (— der zuerst verhaftete jüdische Pferdehändler
ist an dem Morde unschuldig —) ist jüngst eine Ver-
haftung vorgenommen, welche möglicherweise zur Auf-
klärung des dunklen Falles führen kann. Der Ver-
haftete ist ein Steinhauer aus Mülhheim an der Ruhr,
der zuletzt im Amte Herne in Kost und Arbeit war.
Derselbe ist in der Wodnoacht zum 27. d. M. um 2
Uhr früh in seinem Koitshaus in Herne eingetroffen und
soll dort andern Tages sich und sein Zeug von Blut-
spuren gereinigt haben. Seine Koitstrau hat dies der
Polizeibehörde angezeigt und daraufhin ist seine Ver-
haftung in Mülhheim, wohin er sich alsbald begeben

hatte, erfolgt. Seine Anwesenheit in Recklinghausen am
Tage der Mordthat ist festgestellt, und er kann ein Alibi
nicht nachweisen.

— Aus Thüringen, 30. August. Der
Mörder Weisbach, welcher am 14. Juni d. J. in
Erfurt seine Ehefrau erlöchen hat, ist gestern durch
den Gendarm Helmback in Tondorf gefaßt und ge-
fangen genommen worden. Der Beamte traf in Kirch-
thal bei Kranichfeld auf ein zerlumptes Individuum,
dessen Signalment mit demjenigen des Weisbach über-
einstimmte, und er war es auch. Der Mörder ist am
Tage der That nach Urbich und von da in den Wald
entflohen, er näherte sich in der ersten Zeit von Bieren,
theilweise auch von Brod, das er kaufte, ebenso von
Kartoffeln. In Blauenhain kaufte er zwei Stricke,
um sich zu erhängen, kam dann aber zurück; in Nann-
burg kaufte er einen Revolver mit 50 Patronen, reiste
über Halle in den Harz, von da über Nordhausen nach
Mühlhausen, wo er sich den Bart abnehmen ließ, er
kehrte nach dem Walde zurück, wo er jüngst von einem
Jäger gefaßt wurde. Er schickte auch hin und wieder
im Wirthshaus, ohne erkannt zu werden.

— **Chios** ist am 27. d. wieder von einem Erd-
stöße heimgesucht worden, der schlimmer war als das
Erdbeben vom 3. April. Die Einwohner sind in Ver-
zweiflung. Gleichzeitig wurde auf der Insel Zante eine
eigenhümliche Erscheinung beobachtet. Die Erde strahlte
plötzlich eine intensive Hitze aus, die von einem starken
Ostwinde begleitet war. Einige Tage vorher war die
Insel von Mittag bis zum Abend von dichten Rauch-
wolken eingehüllt, die aus West-Süd-West kamen.

— Der Briefkasten der „Dressener Nachrichten“
enthält neulich folgendes originelle Geithatsgedicht:

Ich wünsch ein Weib von mittlerer Art,
Nicht alzu plump, nicht alzu zart,
Nicht alzu jung, nicht alzu alt,
Nicht alzu heiß, nicht alzu kalt,
Nicht alzu groß, nicht alzu klein,
Nicht alzu grob, nicht alzu fein,
Nicht alzu hart, nicht alzu weich,
Nicht alzu arm, nicht alzu reich,
Nicht alzu lässig, nicht alzu bißig,
Nicht alzu frei, nicht alzu sprödig,
Nicht alzu lang, nicht alzu drumm,
Nicht alzu laut, nicht alzu thumm,
Ich wünsch ein Weib, das mich als Mann
Bis in das Alter lieben kann,
Nicht eines, das an Aghen reich,
Nur mir an Gut und Blute gleich;
Ein Weib, das für die Tugend brennt,
Nicht alle seine Gaben kennt;
Ein Weib, das, was sie auch begehret,
Zuerst des Mannes Willen ehret,
Das mit der Wirthschaft wohl vertraut
Stets auf den Ruhm der Küche schaut;
Ein Weib, als Krone für den Mann,
Das sammeln und das sparen kann,
Aufs Wohl des Hauses nur bedacht,
Nicht naech und keine Schulden macht.
Ein Weib, das sich aus Haus beghränkt
Und nicht blos an Vergnügen denkt,
Nicht bald im Staa und bald im Schmutz,
Nur Sonntags glänzt im Aftersputz;
Ein Weib, das Schwächen überhiet,
Und selbst aus Unkraut Sonig zieht,
Das lieber Unrecht trägt als thut
Und nie verliert den heitern Muth.
Ein Weib, das theilend Freud und Leid,
Ihr Brod ißt mit Zufriedenheit.
Ob er sie finden wird?

Verichtigung: In unserer Notiz in voriger
Nummer, betreffend Cassirung der Wechselstempelmarken,
hat sich ein Druckfehler eingeschlichen. Es wird durch
eine unrichtige Cassirung der Marke nicht der Wechsel,
sondern die Wechselmarke ungültig.

Du, daß es mir gleichgültig sei, wer bei mir ist, ob Du
oder Meinhardt?

Der alte Bernheim fühlte sich beglückt durch dieses
Geständniß und sagte beizühilich: „Nun mein Herz, wie
Du meine Worte ansiehst, habe ich es nicht gemeint
und es lag mir fern, Dich zu erzürnen. Ist Meinhardt
ausgegangen?“

„Er gab vor, in's Freie reiten zu wollen, es schien
mir jedoch, als wenn es ihm darum zu thun wor,
Selma zu sehen.“

„Da ist er diesmal leider in seinen Hoffnungen
getäuscht worden, denn ich traf Selma im Inspectors-
hause.“

„Und jedenfalls an dem Krankenlager des jungen
Brandt, nicht wahr?“

„Woraus schließt Du das?“ fragte er sparnend,
„weißt Du vielleicht auch schon?“

„Was sollte ich wissen, mein Lieber?“ entgegnete
sie. „Ich sprach nur meine Vermuthungen darüber aus,
insofern ich bei der Anfänglichkeit Selma's an die
Brandt'sche Familie diese Taktlosigkeit wohl voraus-
sehen kann. Es sei denn, daß sie mit dem jungen
Mann in einem innigeren Verhältnis stände, da
würde ich solche Handlung ebenso erklärlich wie verzeihlich
finden.“

„Deine Vermuthungen waren sehr richtig und
Selma befand sich in der That in dem Krankenzimmer.“

Als ich ihr darüber Vorhaltung machte, erklärte sie
mir mit düren Worten, daß sie sich dem jungen
Brandt verlobt habe und deshalb zum Ausfahren
an seinem Krankenlager ebenso berechtigt wie ver-
pflichtet sei.“

Das schlaue Weib wußte genug, denn sie hatte
Selma mit verkörperten Mienen nach Hause kommen
sehen und deshalb geahnt, daß etwas Besondere vor-
gefallen sein mußte. Aber sie wußte die innere Ver-
söhnung, welche sie über diese Mittheilung empfand,
geschickt zu verbergen und sagte in gut gehemtem
Erkannn:

„Das ist ja eine recht interessante Neuigkeit! Und
davon hast Du bisher nichts gewußt?“

„Nicht das Mindeste.“

„Und wie denkst Du darüber und was hast Du in
dieser Angelegenheit beschloffen?“

„Darüber wollte ich eben Deinen Rath, bevor ich
mich entschließe, hören.“

„Wenn Du mich darum befragst, so wird Dir mein
Rath sehr wenig nützen, insofern ich den jungen Mann
noch gar nicht kenne. Was man von andern Leuten hört,
ist gewöhnlich nicht maßgebend, und nur insoweit kann
ich Dir meine Meinung mittheilen.“

„Und die wäre?“

„Der junge Mann soll nicht nur eine äußerlich
angenehme Erscheinung sein, sondern auch einen in jeder

Hinsicht ehrenwerthen Charakter und einen tüchtigen
Sinn von Kenntnissen besitzen, so daß man ihn
bereits mit einem Amt im Staatsdienst betraut haben
soll. Wenn dem nun wirklich so ist, so würde ich den
jungen Leuten mein Jawort nicht entziehen.“

„Wie ich höre, bist Du besser unterrichtet, als ich
selbst; doch bleibt die Bestätigung Deiner Mittheilung,
von der Du sagst, daß sie ungewiß sei, immer noch
abzuwarten, wobei ich mich bis auf die noch in weiter
Ferne und sehr in Frage stehende Wiedergenesung des
jungen Mannes gedulden muß.“

„Das ist allerdings richtig“, entgegnete Lina, „und
Du kannst in dieser Lebensfrage nicht vorständig genug
sein. Wenn ich Dir jedoch rathen darf, lieber Bernheim,
so tritt nicht schon jetzt so hart gegen Selma auf und
ich bitte Dich, diesen Verhältnis gegenüber vorläufig
abwartend zu verhalten, was Du jedenfalls nicht schwer
fallen kann. Denn dem Herrn Reinhardt gegebenes
Versprechen, an das Du wahrscheinlich auch schon gedacht
haben wirst, darf, wo es sich um eine so ernste Lebens-
frage handelt, nicht bindend für Dich sein, und er selbst
würde großmüthig genug, von diesem Versprechen abzu-
sehen. Ueberdies leitet mich auch ein anderer Wunsch,
der mich zur Zurückprederin des jungen Walthers macht.“

(Fortsetzung folgt.)

Am **Sonntag, den 4. September**, eröffne unter der Firma:

F. W. Frage

im Hause der Frau **Wwe. Weskamp**, Steinstraße, ein

Tuch-, Manufactur- und Modewaaren-Geschäft.

Es wird mein Princip sein, nur gute, solide Waaren bei möglichst billigen Preisen zu führen. Ich bitte meinem Unternehmen ein geneigtes Wohlwollen zuzuwenden, und werde bestrebt sein, dasselbe durch strengste Reellität und coulante Bedienung zu bewahren.

Elsfleth

F. W. Frage.

Frucht-Verkauf.

Muschfeld. Der Hausmann Georg Baumann daselbst läßt am

Montag, den 5. September,

Nachmittags 4 Uhr,

auf seinem, von L. Köster gepachteten, beim Hammelwarder Bahnhof belegenen Lande

50 Fichmen Bohnen

in Hocken öffentlich meistbietend bei einzelnen Fichmen mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

C. Borgstede, Auct.

Höhere Bürgerschule.

Zur Anschaffung von Prämien für tüchtige Leistungen auf dem Turnplatz sind mir von Freunden der Schule 37.50 M. übergeben, wofür ich den freundlichen Gehern im Namen der Schule bestens danke.

Dr. Meyer.

**Baugewerkschule
Bokernförde.**
Des. d. Wintersemesters 1. Nov.,
des Vorwärts 2. Oct., d. d.
Sängerkreis d. Regierungskommiss.
Aussicht durch die Direction.

Feinster Dorsch-Leberthran,
sagt geruch- und geschmacklos, in Flaschen
à 60 Fig., R. 1 und 1,70.

Derjelbe eisenhaltig 1 R. pr. St.
Wwe. G. Maës



Derdt-Schilder bezeichnen die Verkaufsstellen.

Rechte Ungarweine,

namentlich:

Neszmelyi und

Ruszi-Naturwein.

sind schwächlichen Personen und Reconvalescenten besonders zu empfehlen.

Leer, im August 1881.

Runge & Boden.

Niederlage bei Herrn **W. F. C. Gorfmann** in Elsfleth.

Mayers Brust-Syrup

anerkannt bestes Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, Hals- und Brustschmerzen, Asthma, Keuchhusten etc. à Fl. 1, 1 1/2 u. 3 Mk. bei **G. H. WEMPE** in ELSFLETH.

Nach Hilfe suchend,

durchfliegt mancher Kranke die Besten, sich fragen, welcher der vielen Heilmittel-Ärztinnen kann man vertrauen? Die oder jene Ängste imponiert durch ihre Größe; er wählt und wagt in den meisten Fällen das — Unrichtige! Der selbe Zustand können vermeiden und sein Geld nicht unnütz ausgeben will, dem rathen wir, sich von **Wittner's** Verlag-Anstalt in Leipzig die Broschüre „Beitrag zur Rettung“ kommen zu lassen, denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe wählen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 450. Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franco versandt, es müssen also dem Besteller weitere keine Kosten, als 5 Fig. für seine Postkarte.

Reichstagswahl.

Es wird hierdurch zur Kenntniß gebracht, daß am **Sonntag, 4. Sept., Nachmittags 4 Uhr,** auf vielseitigen Wunsch eine Versammlung von Wählern der bislang sogenannten nationalliberalen Partei im zweiten Oldbg. Wahlkreis stattfindet und zwar in

Kastede, in zur Windmühlen Hotel.

Unser bisheriger Abgeordneter, Herr Roggemann, wird an der Versammlung theilnehmen; bei der Wichtigkeit der zur Berathung vorliegenden Angelegenheiten und angesichts der bevorstehenden Reichstagswahl ist es nothwendig, daß die Versammlung aus allen Theilen des Wahlkreises besucht wird und es ist Pflicht eines jeden Gesinnungsgenossen daselbst zu erscheinen.

Oldenburger Genossenschaftsbank, e. G.

Ausweis pro Monat August 1881.

Umsatz.		Passiva.	
Wechsel-Conto	mkf. 469 862.03	Stammcapital-Conto	mkf. 153 584.79
Depositen-Conto	" 150 950.19	Reservefond-Conto	" 4 965.47
Conto-Current-Conto	" 420 898.17	Zins- u. Provisions-Conto	" 36 846.50
Effecten-Conto	" 126 064.45	Depositen-Conto	" 883 211.45
Gesamt-Umsatz im August	" 1 192 075.39	Cheq-Conto	" 79 840.38
Activa.	Bilanz am 31. August 1881.	Conto-Current-Conto.	" 241 210.54
Immobilien-Conto.	mkf. 33 000.—	Debitores	" "
Mobilien-Conto.	" 1 000.—	Creditores	" "
Handlungsauskosten Et	" 1 843.61		
Wechsel-Conto.	" 681 416.05		
Effecten-Conto.	" 52 018.82		
Conto-Current-Conto.	" 615 490.10		
Cassenbestand.	" 14 390.55		
Gesamt-Activa	mkf. 1 399 159.13	Gesamt-Passiva	mkf. 1 399 159.13

Gelder verzinsen wir bei
6 monatlicher Kündigung mit 4 0/0 p. a.
3 " " " 3 1/2 0/0 p. a.
kurzer " " " 3 0/0 p. a.

Oldenburg, den 31. August 1881.

Oldenburger Genossenschaftsbank,

eingetragene Genossenschaft.

J. N. Münnich.

S. G. Müller.

Liebig Company's Fleisch-Extract

aus **FRAY-BENTOS** (Süd Amerika).

Nur ächt wenn jeder Topf die Unterschrift **J. v. Liebig** in blauer Farbe trägt.

Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraft-Suppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, das Mittel zu grosse Ersparnisse im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

In Elsfleth zu haben bei den Herren: **J. D. Borgstede, G. von Hütschler, Fr. Lidecke** und Apotheker **Volkhausen.**

Selbstmord

Nun der Familie u. s. w. sind die Folgen der Trunksucht. Dieses Laster wird durch mein hundertfach bewährtes, von Ärzten empfohlenes Mittel mit oder ohne Wissen des Trunkers geheilt. Auch heile ich Geschlechtsleiden, Weisfluß, Bettnässen, Fall sucht, Nerven.

L. Grono in Münster, Westfalen.

Bisitenkarten

empfeht **L. Zirk.**

Elsflether

Krieger-Verein.



Die September-Versammlung fällt aus.

Der Vorstand.

Gefunden.
In meinem Hause ein Regenschirm und ein Cigarren-Etui.
P. F. L. Bargmann.

Gegen Einfindung von 1 M. in Briefmarken versendet fr. **R. Jacobs** Buchhandlung in Magdeburg:

Der neue Reise-Onkel.

Anzeigungen desselben. Gut im Coupé auch für Damen zu lesen.

Ferner ebenfalls für 1 M.: **Vom Heirathen.** Wichtige Schrift für Braut- und junge Geheute von Dr. **Deinisch** und Dr. **Herzog.**

Ferner für 1 Mark:

Frauenliebe und Leben.

Mit Illustrationen.

Todes-Anzeige.

Lienen, 1881 Septbr. 2.
Heute Morgen 8 1/2 Uhr entschlief nach langem Leiden im 51. Lebensjahre meine liebe Frau und unsere gute Mutter, **Anna Kampf**, geb. **Cornelius**, welches tieftrauend allen Verwandten und Bekannten zur Anzeige bringen Grenzaufer **Kampf** und Kinder.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 7. Sept., Morgens 11 Uhr statt.

Genesfelde, Septbr. 2, 1881.

Statt des Aufagens.
Heute Morgen 1 1/2 Uhr entschlief sanft und ruhig mein lieber theurer Mann der Schiffs-Capitain **S. S. G. Siemsen**, 47 Jahre alt.

Verwandten und Freunden hiermit die Trauer-Kunde von der tiefbetäubten Wittve

L. C. Siemsen, geb. **Freels.**

Die Beerdigung findet am Freitag, 9. September, Nachm. 1 1/2 Uhr statt.

Angekomm. u. abgeg. Schiffe.
Falmouth, 29. Jul. von Atalanta, Mohrman St. Francisco
Cafilda, Anghien (31.) Freundschafts-Inseln

off Prawl Point, 31. Aug. nach Bienen, Gandersele Westen

Port Elisabeth, 5. Aug. von Dantonio, Solath Hamburg

Port Victoria, 22. Juli nach Flora, Kayser Sudafrica

Richmond, 16. Aug. von Diana, Frederichs Newyork

Hongkong, 19. Juli nach Hermin, Grube Swatow

Tabiti, von F. D. Poling, Hilters Hamburg

Kirchen-Nachricht.
Predigttext am Sonntag, 4. September: Hebr. 11 v. 1. Aberglaube, Unglaube, Glaube.

Redaction, Druck und Verlag von **L. Zirk.**